



Das Dorfgemeinschaftshaus ist voll besetzt, als der Frauenchor Rischenau seine musikalische Zeitreise beginnt.

FOTOS (3): AFK

# Eine Zeitreise ohne Endstation

Frauenchor Rischenau begeistert mit außergewöhnlichem Jahreskonzert

**RISCHENAU.** Wenn einer eine Reise tut, dann kann er etwas erzählen. Oder gar singen, wie es jetzt der Frauenchor Rischenau tat, der sich auf eine musikalische Zeitreise durch gleich sechs Jahrzehnte begab. Und als Passagiere war ein rappelvolles Dorfgemeinschaftshaus mit an Bord, das sich gern entführen ließ.

„As time goes by“ (Wie Zeit vergeht!) – während Bryan Ferry schon beim Betreten des Saales die Besucher noch aus der Musicbox auf diesen ganz besonderen Trip in die Vergangenheit einstimmte, hatten die 30 Sängerinnen aus Rischenau, Bad Pyrmont und Schieder sich seit Monaten vorgenommen, diese Reise live und stimmstark anzutreten.

## Drei Titel pro Jahrzehnt

Chorleiterin Karin Brüggemann hatte zusammen mit dem Chor tief in den Musiktruhen gewählt, um ein ansprechendes, unterhaltsames Programm zusammenzustellen. Und das war wahrlich nicht einfach, denn jede der sechs Dekaden hat eine Vielzahl von Songs produziert. Am Ende entschieden sich die Damen für jeweils drei Titel pro Jahrzehnt – eine auch stimmlich und konditionell anspruchsvolle Aufgabe, die der Chor aber mit Bravour meisterte. Angefangen von den



Zu einer Zeitreise gehört für die 50er und 60er Jahre natürlich auch der Petticoat. Angelika Köller präsentierte ihn zur Freude des Publikums bei den Liedvorträgen jener Dekade.

Aufbaujahren der Bundesrepublik mit der noch vorhandenen Unsicherheit aus der Kriegszeit, veränderten sich auch textlich und musikalisch die Lieder. „Que sera, sera“ („Was wird sein, wird sein“) spiegelt diese Phase wider. Der Rock 'n' Roll mit Elvis schwappte nach Europa und Paul Ankas „Diana“ kennzeichnete diese Epoche. Was damals modisch en vogue war, zeigten zwei Sängerinnen im Petticoat oder mit dem extravaganten Audrey-Hepburn-Look. Jedes Jahrzehnt hatte seine Musik und seine Mode und natürlich auch seine Ereignisse. Maren Becker und Achim Krause hatten es sich in einer Dekoration der 70er Jahre bequem gemacht und würzten die verbindenden Modera-

tionen mit Daten und Fakten, garniert mit Anekdoten und Humor aus jeder Dekade. Optisch untermalt wurde das Ganze passend zu den Ereignissen durch eine Bildershow, die Dieter Diekmeier zusammengestellt hatte und sichtbar für alle an die Leinwand projizierte. So entwickelte sich eine bunte, kurzweilige Revue, die mehr als einmal im Publikum die Erinnerungen wachrief nach dem Motto „Weißt du noch?“ Die Wirtschaftswunderzeit mit der erstarkenden Reiselust der Deutschen, der Beginn der gesellschaftlichen Umwälzungen in den 70ern, die Beatles, die Mondlandung, später dann die Plateausohlen, knallig bunte Klamotten und Abbas Welthits, aber auch der Wunschtraum vieler, aus dem



Schrille Farben und die Haarpracht der 70er mischen sich unter die Sängerinnen des Frauenchores, der sich unter der Leitung von Karin Brüggemann mühelos durch die letzten sechs Jahrzehnte singt.

Alltag auszurechnen, wurden in den Liedern zum Thema. Udo Jürgens beschrieb das im Lied „Ich war noch niemals in New York“ und der Frauenchor setzte das unter der Klavierbegleitung von Markus Güldenring ebenso überzeugend um, wie Nenas „99 Luftballons“ und Klaus Lages „1000 und eine Nacht“. Michael Jacksons „Heal the world“ aus den 90ern als Appell an die Menschen, sorgsam mit der Erde umzugehen, wurde im Halbplayback präsentiert. Und natürlich fehlte in der Nach-Millennium-Ära das „Atemlos“ nicht, das die Republik fast schon als Volkslied adaptiert hat wie auch der Hit „Tage wie diese“ von den „Toten Hosen“ oder das zusammen mit dem Publikum

gesungene „Ein Hoch auf uns“, das am Ende den Saal in Feierlaune versetzte.

Eigentlich wollte das Publikum nach gut zwei Stunden Programm diese besondere Zeitreise noch gar nicht beenden, sondern erklatschte sich noch eine Zugabe, die ein bestens vorbereiteter und aufgelegter Frauenchor dann auch mit dem Gute-Laune-Macher „Barbara Ann“ lieferte. Der Chor hatte sich ein beeindruckendes Repertoire für dieses Programm vorgenommen. Niemand hätte dieses Konzert treffender zusammenfassen können, als Abba es getan hat: „Danke für die Lieder“! Eigentlich war es schade, dass dieses Konzert nur einmal zu erleben gewesen ist.